Als erschwerenden Punkt habe ich nun vielfach nennen hören unser Verhältnis zu den Grossisten. Insbesondere ist hervorgehoben, dass dadurch das seitherige gute Verhältnis gestört werde. Meine Herren, das gute Verhältnis will ich nicht untersuchen und ganz gewiss nicht stören, völlig klar ist mir aber, dass der Grossisten-Verband sich nicht den Kopf um das Wohl der Uhrmacher zerbricht. Meine Herren, mein Hemd ist mir näher wie mein Rock, und jeder muss sein eigenes Wohl leiten. Ferner kommt das leitende Motiv hier in Betracht, und dieses ist hier, dass uns vollständig fern liegt, die Grossisten zu schädigen, sondern wir wollen uns nützen und, wie das geflügelte Wort sagt, „wir wollen unsern Platz an der Sonne behaupten". Wenn nun hierbei die Interessen sich entgegenlaufen, so bedauern wir es, wie wir es auch dankbar anerkennen, dass der Grossist uns manchen Vorteil gebracht hat. Und was wollen wir? Nichts weiter als was der Grossist seinem Fabrikanten gegenüber auch nicht nur tun würde, sondern tun müsste. Wenn der Fabrikant einen Grossisten jahrelang mit guter, preiswerter Ware bediente, Preis, Geschmack und Formen sich aber ändern, so wird der treue Grossist höchstens fragen: kann ich bei Ihnen solche Ware haben? Erfordert die Herstellung aber besondere maschinelle Einrichtungen und grosses Kapital, wozu der Fabrikant nicht im stande ist, so wird auch der Grossist diesen Fabrikanten verlassen.

Noch einen Punkt muss ich erwähnen. Ein Kollege sagte mir, er könne Uhren, wie sie der Fabrikant heute bringt, nicht gebrauchen. Meine Herren, der Kollege ist über den Verdacht „der Erhebung" erhaben, immerhin muss ich das Braten dieser Extrawurst doch klar stellen. Was will der Herr an einer 8-, 10- oder 12 Mk.-Uhr veredeln, doch sicher nur das Aeussere. Ich glaube, das macht jeder andere Uhrmacher auch. Zu Werkänderungen wird sich kein Fabrikant herbeilassen. Auf das Aeussere nun wird er nie ein Monopol erhalten, denn fällt die Uhr gut aus, wird sogar der Fabrikant oder der Grossist die Uhr in grösserer Zahl herstellen lassen. Endlich hiesse es, den Fortschritt unserer gediegenen Fabrikation auf den Kopf stellen, wenn nur seine Uhren gut wären. Auch in diesem Punkte muss ich feststellen: gute Ware in guten Händen, ob einheitlich oder verschieden, wird die Genossenschaft liefern und damit Vorteil und Ruf unseres Standes zu fördern suchen.

Die Grundsätze der Genossenschaft werden Ihnen durch das Rundschreiben (siehe unter Vereinsnachrichten) in grossen Zügen verständlich geworden sein und für die genauere Darstellung, Verwaltung u. s. w. wird sich hernach wohl noch ein anderer Herr melden. Geschäftlich und kaufmännisch kann kein Zweifel bestehen, dass unser Unternehmen bei genügender Beteiligung nicht nur bestehen und gewinntragend sein wird, nein, meine Herren, es kann auch segensreich gestaltet werden. Wenn wir den Kreis unserer Tätigkeit nicht zu eng halten, mit Fleiss, Vorsicht und Ausdauer arbeiten, so dürfte es nicht gar so schwer halten, eine Genossenschaft von 200 Mitgliedern an verschiedenen Plätzen in Deutschland mit der Zeit zu vereinigen. Für den Anfang sind alle Aemter als Ehrenämter gedacht, und erst wenn die Arbeit täglich dauernde Arbeitskräfte verlangt, erst dann werden wir geeignete und bezahlte Personen auf diese Posten zu bringen suchen. Mag daher die Sache anfangs auch noch so unscheinbar sein, zu Schaden und zu Verlust kann unsere Vereinigung unmöglich führen. Die geringen Spesen, welche für ein Zimmer wohl aufgewendet werden müssen, können kaum in die Wagschale fallen.

Als Schwerpunkt möchte ich betrachtet wissen eine solide Verwaltung, einen gediegenen Aufsichtsrat und nur ernste Mitglieder. Nicht übersehen wollen die Herren, dass der Ausbau der Genossenschaft weder Frankfurter Vereinssache noch Rhein-Main-Gau-Verbandssache sein wird, sondern die Genossenschaft ist als absolut selbständige Vereinigung gedacht. Nur in diesem Rahmen werden wir die Genossenschaft auch ohne Widerspruch zu stande bringen. Hieraus folgert, dass Mitglieder unserem Verbande oder einer Vereinigung nicht anzugehören brauchen. Anderseits ist auch nicht gesagt, dass ein Uhrmacher, welcher unserem Verein oder dem Verbande angehört, sicher in der Genossenschaft Mitglied wird. Jeder Einzelne wird sorgfältig geprüft. Unsere Prüfung wird sich aber weniger darauf erstrecken, ob er ein Reklameheld ist und viel Ware gebraucht, sondern ob er ein solider, fleissiger Mann und gewissenhafter Uhrmacher ist. Soweit es vermieden werden kann, soll niemand der Genossenschaft angehören, dem das Publikum nicht mit besonderem Vertrauen entgegenkommen kann. Wer der Genossenschaft angehört, ist ein guter und reeller Uhrmacher. Wenn trotzdem im Wechsel der Geschicke ein solches Mitglied einmal strauchelt, wenn unvorhergesehene Umstände es ihm schwer machen, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, dann soll dieser Kollege Halt und Hilfe in der Genossenschaft finden.

Zum Schluss möchte ich noch auf die Vorteile einer Genossenschaft hinweisen. Staat und Regierung stehen den Genossenschaften hilfreich zur Seite, und möglicherweise wird unter Befürwortung der Handwerkskammer die erste ganze Geschäftseinrichtung vom Staate bezahlt. Sie sehen also, dass auch die Regierung in dem Zusammenschluss Hilfe für das Handwerk sieht.

Als edelstes und schönstes Moment aber möchte ich die Selbsthilfe hervorheben. Eine derartige Genossenschaft, welche aus guten Mitgliedern unter guter Verwaltung besteht, wird nicht nur erspriesslich und vorteilhaft für die Genossenschaften selbst sein, sie wird auch ihren Umkreis beleben und erwärmen. Das Werk, mit Liebe angefangen und mit Besonnenheit und Klugheit geführt, kann unserem Gewerbe nur zum Segen gereichen.

Und nun, meine Herren, zergliedern Sie unsern Vorschlag nach allen Richtungen. Fällt ihre Entscheidung zustimmend aus, so wählen Sie eine Kommission von sieben Herren, welche eventuell den Stamm der Genossenschaft bilden und möglichst aus verschiedenen Städten sind. Diese Kommission hätte dann die weiteren Anfangsarbeiten, Statutenberatung u. s. w. vorzunehmen. Fällt aber Ihre Entscheidung ablehnend aus, so wird auch unsererseits die Sache verlassen werden mit dem Troste, das Beste gewollt zu haben.

Der Nutzen der örtlichen Vereinigungen.

Wenn es auch mit vollstem Recht als eine feststehende Tatsache gelten kann, dass das schöne Wort: „Vereinte Kraft macht stark" als Grundlage des Vereinswesens zu betrachten ist, da eine kleinere oder kleine örtliche Vereinigung niemals die grossen Fragen, die unser Gewerbe und die Abwehr seiner Schädiger betreffen, einen nennenswerten Einfluss auszuüben vermag, so ist dennoch die örtliche Zusammenfassung der Kollegen zur Bekämpfung von Schäden am Platze selbst von ausserordentlich hohem Werte und die Gründung solcher heute geradezu unabweisbar geworden.

Hat ein Verband, wie der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher, im grossen, die Allgemeinheit umfassenden Rahmen, seine Aufgaben, so die kleinen örtlichen Vereinigungen im kleinen. Und je mehr zwischen diesen Wechselwirkung vorhanden, desto kraftvoller und sicherer werden sich ihre Erfolge äussern. Die örtlichen Interessen sind oft sehr wichtige. Es können Fälle eintreten, in denen der Einzelne gar nichts vermag; oft auch ist unverzügliches Eingreifen unbedingt geboten, und sehr häufig werden die Kollegen in den Zusammenkünften erst mit denjenigen Mitteln vertraut, die einen Erfolg sichern. So z. B. in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, der Scheinausverkäufe u. s. w.

Wenn ich, auf meine Erfahrungen gestützt, diese von mir gepflegten kleineren Ortsgruppen empfehle, so denke ich mit Befriedigung daran, wie oft es vorkam, dass dieser und jener Kollege interessante Neuigkeiten vorzubringen wusste, von denen ich keine Ahnung hatte, welche aber gleichwohl für mich ebenso wichtig waren, wie für die anderen. Es wird wohl kaum einen Ort geben, in welchem nicht Unregelmässigkeiten vorkommen, die von nachteiligem Einflusse für die Existenz derjenigen sind, welche ihren Erwerb in der Bahn des Ordnungsgemässen und unter Rücksichtnahme auf andere Berufsgenossen betreiben. Wie oft stellt ein Schleuderer durch Preisunterbietung nicht nur seine, sondern auch die Existenz der am Orte ansässigen Kollegen in Frage. Es ist nun sehr verfänglich, diesem durch die Oeffent-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-19040100/299